



Statement von Jürgen Günther, Leiter der Landesvertretung Saarland der DAK-Gesundheit, im Rahmen der Pressekonferenz „bunt statt blau“ am 22. Mai 2019 in Saarbrücken

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst bedanke ich mich bei Sozialministerin Monika Bachmann. Sie ist seit vielen Jahren Schirmherrin von „bunt statt blau“ im Saarland und engagiert sich für unsere Präventionskampagne gegen Alkoholmissbrauch. In unserem Jubiläumsjahr sage ich daher ganz besonders herzlichen Dank, liebe Frau Ministerin. Ich freue mich, dass wir gemeinsam hier im Saarondo in Saarbrücken die Schülerinnen und Schüler ehren können, die in diesem Jahr im Saarland die besten Plakate für „bunt statt blau“ gestaltet haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei den 9.000 Teilnehmern aus ganz Deutschland, die 2019 bei unserem Plakatwettbewerb mitgemacht haben. Und auch im zehnten Jahr von „bunt statt blau“ haben wieder rund 100 Schülerinnen und Schüler aus dem Saarland ihre Entwürfe eingereicht. Das ist auch den Schulen zu verdanken, die im Rahmen der Kampagne das Thema Alkoholmissbrauch im Unterricht behandelt haben. Wir freuen uns, dass auch wieder einige Lehrkräfte an unserer Auszeichnung teilnehmen. Unsere Kampagne soll Kindern und Jugendlichen die Gefahren von Alkoholmissbrauch aufzeigen. Sie schreiben „bunt statt blau“ groß an Ihren Schulen. Es ist gut, wenn solche wichtigen Gesundheitsthemen in den Schulalltag einfließen.

Und damit komme ich endlich zu den Hauptpersonen unserer heutigen Veranstaltung: Hier stehen die Schülerinnen und Schüler, die für das Saarland die besten Plakate eingereicht haben. Herzlich willkommen! Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, es ist beeindruckend, mit welcher Kreativität und Kraft Ihr das Motto „bunt statt blau“ umgesetzt habt. Eure Bilder zeigen, dass es auch ohne Unmengen von Alkohol geht. Ihr habt Plakate gestaltet, die wirken!

Wir lassen die Präventionskampagne „bunt statt blau“ von einem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, dem IFT Nord in Kiel,

regelmäßig untersuchen. Die Forscher haben mit einer Online-Studie herausgefunden, dass die Plakate unserer Teilnehmer wirksamer sind als klassische Warnhinweise, die in der Regel von und für Erwachsene gemacht sind. Die Plakate, die Ihr gestaltet habt, liebe Schülerinnen und Schüler, diese Plakate sprechen Eure Altersgenossen besonders gut an und warnen gezielt vor den Gefahren des Rauschtrinkens.

Wie wichtig das ist, zeigen die Zahlen. Im Jahr 2017 (aktuellere Daten liegen noch nicht vor) mussten im Saarland 355 Kinder und Jugendliche nach Alkoholexzessen im Krankenhaus behandelt werden. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Zahlen um rund neun Prozent zurück. Sorgen bereiten uns die Kinder in der Altersgruppe der zehn- bis 14-Jährigen. Ihre Zahl stieg innerhalb eines Jahres um 16 auf 48, davon 14 Mädchen. Deshalb dürfen wir nicht nachlassen in unseren Präventionsbemühungen. Die Kampagne „bunt statt blau“ ist aus meiner Sicht sehr erfolgreich. Wir erreichen mit unserer Kampagne gegen das sogenannte Komasaufen Schüler und Lehrer. Seit dem Start im Jahr 2010 gibt es mehr als 100.000 Teilnehmer zwischen zwölf und 17 Jahren. Und wir wissen aus Begleitstudien, dass die jungen Künstler durch den Wettbewerb „bunt statt blau“ anders mit Alkohol umgehen als andere Jugendliche. Die Kampagne wirkt also.

Die Präventionskampagne „bunt statt blau“ der DAK-Gesundheit ist wichtig. Aber sie steht nicht allein. Im vergangenen Jahr haben wir mit der Bundesdrogenbeauftragten, Marlene Mortler, eine Studie zur Social-Media-Sucht vorgestellt, in der wir zeigen, wie abhängig WhatsApp, Instagram und Co. machen können. Außerdem fördern wir mit der bundesweiten Initiative „fit4future“ gesunde Schulen. Dieses gemeinsame Projekt mit der Cleven-Stiftung bietet vielen hundert Grundschulen neue Angebote in Sachen Ernährung, Bewegung und geistiger Fitness. Ab Herbst wird das Programm erstmals auch für Kitas und weiterführende Schulen angeboten und steht dann bundesweit an insgesamt 3.200 Schulen und Kitas zur Verfügung. In den nächsten drei Jahren steigt die Zahl damit um 1.200 Einrichtungen. All das zeigt: Die DAK-Gesundheit ist Anwalt für Kinder und Jugendliche und ihre Gesundheit. Kinder und Jugendliche in Deutschland sollen gesund groß werden können. Dafür setzen wir auf Prävention und achten dabei auf Qualität und Nachhaltigkeit.

Nun überlasse ich das Wort der Sozialministerin des Landes. Liebe Frau Bachmann, wir freuen uns auf Ihr Grußwort.